# Die Quellen

# der ersten sechs Bücher von Tacitus' Annalen.

---

## III. Theil.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Programm des Jahres 1869 habe ich den Versuch gemacht nachzuweisen, daß Tacitus für die Darstellung der Regierung des Kaisers Tiberius, soweit sie die inneren Zustände Rom's berührte, hauptsächlich die acta senatus benutzt habe.

Es erübrigt nun noch, zu untersuchen, welche geschichtlichen Werke neben diesen archivalischen Quellen die Grundlage von Tacitus' Arbeit bilden mögen. Denn daß Tacitus nicht allein auf die Ergebnisse von Urkundenforschungen sein Werk aufgebaut hat, das beweisen seine eigenen Worte; und wenn wir auch nicht die Versicherung des Tacitus hätten, daß er die scriptores rerum zu Rathe gezogen, so würde der Inhalt, sogar der Ton von ganzen Partien seines Werkes dies sattsam darthun. Aber bei der Untersuchung, welche Geschichtswerke Tacitus für die sechs ersten Bücher der Annalen benutzt haben mag, fehlen fast alle Anhaltspunkte. Tacitus nennt einige Mal Namen und Werke, die er zu Rathe gezogen, allein die Art, wie er citirt, weist eben nur darauf hin, daß er an der betr. Stelle eine einzelne Notiz den genannten Geschichtsquellen entlehnt, sie macht es aber sehr unwahrscheinlich, daß er den von ihm citirten Autoren große Partien seines Geschichtswerkes entlehnt habe.

Eine weitere Schwierigkeit entsteht dadurch, daß von all' den Historikern, welche Tacitus benutzt haben könnte, nichts übrig ist, als einige dürftigen und bedeutungslosen Bruchstücke, ja daß von mehreren jeder weitere Nachweis fehlt, als die Notiz, daß sie eben geschrieben. Auch ein Vergleich mit Suetonius und Cassius Dio kann, wie ich im Programm vom Jahre 1868 nachgewiesen zu haben glaube, zu keinem Resultate führen; noch nutzloser würde natürlich eine Heranziehung des Vellejus sei. Wäre nun gar die Ansicht Nipperdey's begründet, daß wir nur den allergeringsten Theil dessen kennen, was Tacitus für die Zeit bis zum Tode des Claudius benutzt habe,[1]) dann wäre eine Untersuchung aussichtslos. Allein so steht, dünkt mich, die Sache nun doch nicht. Schon früher ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß Tacitus von der allgemeinen Sitte der römischen Geschichtschreiber, welche ihnen erlaubte, ein älteres Werk ihrer Darstellung zu Grunde zu legen, nicht abgewichen sein möchte[2]), und diese Vermuthung ist durch eine Abhandlung Mommsen's bestätigt worden[3]), der nachweist, daß für den Anfang der Historien Tacitus hauptsächlich den Cluvius Rufus benutzt hat. Allerdings macht Mommsen am Schlusse seines Aufsatzes darauf aufmerksam, daß Tacitus in den Annalen selbständig

1) Tac. Ann. Einl. pag. XX. 2) Zeitschr. f. Gymn. W. 18 Bd. 3) Hermes 4, 3. pag. 295—325.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erzähle und in diesem späteren Geschichtswerke sich von der Unfreiheit des früheren losgemacht habe. Ich glaube nicht, daß diese Bemerkung die oben angeführte Vermuthung gänzlich aufhebt, sondern nur auf das richtige Maß zurückführt. Ich habe ja selbst versucht nachzuweisen, daß die Darstellung des wichtigsten Theils der römischen Geschichte unter Tiberius, die der inneren Zustände des Reiches, auf den ursprünglichsten Quellen beruhe, den acta senatus, und theilweise auf den acta populi, nur für das, was nicht in den acta enthalten war, glaube ich eine Entlehnung aus anderen Geschichtswerken annehmen zu müssen, und da scheint es mir allerdings, daß Tacitus die Hauptpartien, z. B. die Schilderung der Kriege des Germanicus, im Wesentlichen einem einzigen Geschichtsschreiber entnommen hat. Dabei stelle ich durchaus nicht in Abrede, daß er nebenher, gewissermaßen zu Controlle, auch die Werke anderer Historiker eingesehen habe, nur scheint diese Controlle, wenigstens bei minder wichtigen Vorkommnissen nicht die allergenaueste gewesen zu sein.

Einen Versuch also würde es lohnen zu untersuchen, welches das Geschichtswerk gewesen, dem Tacitus in den sechs ersten Büchern der Annalen hauptsächlich gefolgt ist.

Die Stellen, an denen unser Geschichtsschreiber erwähnt, daß er ältere Werke benutzt habe, sind folgende: I. 5. 13. 29. 53. 69. 76. 80. 81. II. 17. 29. 40. 43. 47. 54. 70. 73. 88. III. 3. 19. 22. 37. 65. 73. IV. 10. 20. 38. 53. 57. V. 1. VI. 23. 26. Man sieht schon aus der Zusammenstellung dieser Zahlen, daß in den letzten Büchern, deren Inhalt hauptsächlich die inneren Zustände Rom's bilden, Tacitus selten andere als urkundliche Quellen gebraucht haben mag. Am häufigsten erwähnt er Geschichtswerke in den drei ersten Büchern, deren Glanzpunkt die Schilderung der Thätigkeit des Germanicus bildet, und in denen Tacitus überhaupt häufiger Gelegenheit hat, auf auswärtige Verhältnisse einzugehen. Nur an zwei Stellen nennt er Namen, nämlich den des älteren Plinius[4]) und den der jüngeren Agrippina, der Mutter Nero's.[5]) Darüber später. Ueber den Werth der von ihm benutzten Geschichtswerke äußert er sich an zwei Stellen[6]), aus denen hervorgeht, daß er in Zweifelsfällen sich der Meinung anschloß, welche durch die meisten und verläßlichsten Gewährsmänner vertreten war, selbst wo seine eigene subjective Ansicht von der von ihm recipirten abwich, wie IV. 57. Den Maßstab aber für die Schätzung der Quellen gab ihm ihre Unparteilichkeit, wie er es denn an einigen Stellen beklagt, daß der Parteistandpunkt, den seine Gewährsmänner eingenommen, ihm die Möglichkeit einer Entscheidung raube.[7])

Auf diese Beobachtungen gestützt, können wir wohl den Versuch machen, über den Charakter der von Tacitus benutzten Geschichtsquellen Einiges festzustellen. Das Hauptaugenmerk wird hierbei darauf zu richten sein, wie die von Tacitus citirten Geschichtsquellen den Tiberius beurtheilen. Zweitens wird aber auch darauf zu achten sein, ob und welche Partien der Geschichte von Tiberius' Regierung mit besonderer Vorliebe behandelt und welchen Personen etwa in auffallender Weise Theilnahme geschenkt worden ist.

---

4) Ann. I, 69. 5) Ann. IV, 53. 6) Ann. IV, 10. 57. 7) Ann. II, 73. III, 19.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## I.

Die erste Stelle, welche mir für die Lösung der ersten Frage von Bedeutung zu sein scheint, ist der Bericht über den gewaltsamen Tod des Sempronius Gracchus, des einstmaligen Buhlen der Julia, der Gemahlin des Tiberius.[8]) Nach der zusammenhängenden, in einem Fluß fortlaufenden Erzählung des Tacitus wurde Gracchus in der Verbannung zu Cercina von zu dem Zweck abgesendeten Soldaten getödtet. Der Ort, von wo die Henker gekommen, wird nicht angegeben, aber nach dem ganzen Zusammenhang kann kein Zweifel darüber obwalten, daß dieser Ort Rom gewesen. Diese Vermuthung wird bestätigt durch den Zusatz, den Tacitus am Schlusse macht: Quidam non Roma eos milites sed ab L. Asprenate, proconsule Africae, missos tradidere, auctore Tiberio, qui famam caedis posse in Asprenatem verti frustra speraverat. Ich glaube, man thut unserem Historiker kein Unrecht, wenn man annimmt, daß er dieser letzteren Angabe gern Glauben geschenkt hätte, die auf den Kaiser außer dem Vorwurf langjähriger Rachsucht auch noch den der Heuchelei werfen mußte, wenn ihn nicht Gewissenhaftigkeit abgehalten hätte, von dem, was seine beste Quelle — oder Quellen — berichteten, abzuweichen, und ihn verhindert hätte, der Angabe zu folgen, die ihm sonst wohl recht wahrscheinlich vorkommen mochte.

## II.

Deutlicher tritt die Mäßigung, welche die Quelle, der Tacitus hauptsächlich folgte, beobachtete, in dem Urtheil hervor, das sie über die Abwesenheit des Kaisers bei den Spielen fällt, die Drusus in seinem und seines Stiefbruders Germanicus Namen gab.[9]) Weder die Bemerkung über seine Abneigung gegen den Verkehr mit der Menge, noch die Behauptung, Tiberius habe aus Furcht, durch sein finsteres Wesen gegen die Leutseligkeit des Augustus unangenehm abzustechen, die Festlichkeit vermieden, sind schmeichelhaft für denselben, aber diese beiden Angaben enthalten doch keinen sittlichen Vorwurf. Ein solcher, und zwar der schwersten Art wird aber durch die an dritter Stelle angeführte Erklärung erhoben. Auffallend ist, daß Tacitus die Gründe, welche Suetonius und Cassius Dio für das Nichterscheinen des Kaisers bei derartigen Festen anführen, gar nicht erwähnt.[10]) Ganz besonders bezeichnend ist es, daß er nichts von dem Vorfall weiß, der nach Cassius Dio's Bericht den Kaiser veranlaßte, bei den erwähnten Spielen nicht zu erscheinen. Die Erzählung des Cassius Dio hat vieles Wahrscheinliche, sie stimmt mit manchen Zügen, die Tacitus selbst über das Auftreten des Tiberius berichtet, überein. Aber sie ist allerdings bei weitem vortheilhafter für den Kaiser, als die von Tacitus gegebene. Unmöglich aber können wir annehmen, daß sie unser Geschichtschreiber deshalb ganz unterdrückt haben sollte. Sicherlich gab er sie nicht, weil er sie entweder nicht kannte, oder der Quelle, aus der sie stammte, nicht genug Glauben beimaß. Ein weiterer Fingerzeig für den Charakter seiner Gewährsmänner!

---

8) Ann. I, 53. 9) Ann. I, 76. 10) Suet. Tib. 47 C. D. 57, 14 cof. 11.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## III.

Ebenso mäßig ist die Beurtheilung des Tiberius in der Frage, welche Grundsätze derselbe hinsichtlich der Besetzung der Statthalterposten beobachtet habe. Tacitus berührt diesen Gegenstand I, 80 und führt drei Ansichten an, die ersichtlich aus Geschichtswerken stammen. Die erste, daß der Kaiser aus Bequemlichkeit es unterlassen, in der gewohnten Weise die Oberbeamten zu wechseln, enthält keinen viel geringeren Vorwurf für einen Regenten, als die zweite, wonach Mißgunst der Beweggrund seines Verfahrens gewesen sein soll. Die zuletzt angeführte Meinung, Tiberius habe den häufigen Wechsel der Statthalter deshalb vermieden, weil er nicht gewagt, hervorragende Männer zu höheren Posten zu befördern, doch aber sich gescheut habe, ungeeignete Personen mit solchen Aemtern zu betrauen, spricht zwar auch kein Lob für den Kaiser aus, sie bestätigt vielmehr die oft ausgesprochene Ansicht von dem mißtrauischen Charakter desselben, aber sie stimmt gerade deshalb auch am besten zu der Schilderung, die Tacitus vom Wesen des Tiberius gibt, in der die andern beiden Vorwürfe sich sonst nicht finden. Daß Tacitus aber die zuletzt genannte Meinung sich zu eigen gemacht, dafür spricht die verhältnißmäßige Ausführlichkeit, mit der er sie bespricht, und besonders der Zusatz: Qua haesitatione postremo eo provectus est, ut mandaverit quibusdam provincias, quas egredi urbe non erat passurus, der keinen Sinn hätte, wenn Tacitus eine der beiden zuerst genannten Motivirungen für richtig gehalten hätte. Der Gedanke liegt nun freilich sehr nahe, daß unser Geschichtsschreiber die besprochene Ansicht acceptirt, weil sie mit seiner Anschauung von Tiberius übereinstimmte, nicht weil sie von seinem vorzüglichsten Gewährsmann überliefert war. Dem widerspricht aber die ausdrückliche Versicherung des Tacitus, daß er selbst da, wo seine eigene Ansicht nicht übereinstimme, doch seinen Gewährsmännern folge.[11])

## IV.

Weniger günstig für Tiberius ist der Bericht über die Verurtheilung des Libo Drusus, welchem Tacitus folgte.[12]) Den Gang des Prozesses konnte er den Akten entnehmen, und wir haben keinen Grund zu glauben, daß er dieselben nicht benutzt. Aber die Nachricht über den Zustand des Angeklagten während des Verfahrens fand sich gewiß nicht in den Senatsprotokollen. Entschieden folgt nun unser Historiker der Ansicht, daß Libo wirklich krank gewesen, als er vor dem Senat erscheinen mußte, nicht der Erzählung, er habe seine Krankheit nur geheuchelt. Diese Darstellung ist entschieden günstiger für den Kaiser als jene, denn es mußte das Interesse an dem Angeklagten vermindern, wenn seine Krankheit wirklich nur ein, freilich nutzloser Vorwand war. Es liegt nun in der ganzen Richtung des Tacitus, daß er dasjenige, was den Tiberius weniger vortheilhaft erscheinen ließ, gern glaubte; trotzdem dürfen wir nicht annehmen, daß blos deshalb der dem Kaiser weniger günstige Bericht von ihm aufgenommen worden sei. Dagegen spricht, ganz

11) Vergl. Ann. IV, 57. 12) Ann. II, 29.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abgesehen von den oben dargelegten Ansichten unseres Geschichtschreibers über seine Quellen, am stärksten eine Vergleichung mit der Darstellung des Cassius Dio, nach der Tiberius gegen Libo noch viel heimtückischer und grausamer verfahren haben soll.[13]) Hätte also Tacitus sich allein von seiner Abneigung leiten lassen, so würde er dem Gewährsmann des Cassius Dio, der ihm schwerlich unbekannt war, gefolgt sein, um so mehr, als das, was Dio berichtet, durchaus nicht dem Bilde widerspricht, welches Tacitus von Tiberius entworfen. Gewiß fand Tacitus das, was er berichtet, in dem Geschichtswerk, welches ihm als das glaubwürdigste erschien.

## V.

Recht bezeichnend für den Charakter der Quelle, aus der Tacitus hauptsächlich schöpfte, ist die Schilderung, die er von Cn. Piso, dem Statthalter von Syrien während des Germanicus' Aufenthalt in Asien, gibt. Seine Gefühle schwanken sichtlich zwischen bitterem Haß gegen den Mann, den er im Stillen für den Mörder des hochverehrten Kaisersohnes halten mochte, und Mitleid für den Angehörigen der höchsten Aristokratie, der sich wenigstens nicht durch unterwürfige Schmeichelei gegen den Kaiser entwürdigt hatte.[14]) Wie nahe liegt da der Gedanke, daß Tacitus den schwersten Theil der Schuld auf den Kaiser wälzen werde. Ja, er gibt diesem Wunsche wenigstens in so weit nach, daß er III, 16 berichtet, er habe von älteren Leuten gehört, daß Piso ein Schriftstück besessen, durch dessen Vorweis er sich hätte retten können, sei aber durch Versprechungen und Drohungen des Sejan daran verhindert worden. Sogar in einigen Geschichtswerken fand er diese Behauptung, aber in seiner Hauptquelle fand er sie nicht, das beweist die Schilderung dieser Verhältnisse.[15]) Nur in einem Zusatz wagt er zu berichten, daß nach der Meinung anderer (Geschichtschreiber) der Kaiser dem Piso geheime Aufträge gegeben habe.

## VI.

Furchtbar hart und ungerecht erscheint uns ein Urtheil, welches der Gewährsmann des Tacitus über Tiberius fällte, und das dieser ihm nachschrieb.[16]) Der Kaiser hat den Bewohnern des jenseitigen Spaniens die Bitte, ihm einen Tempel weihen zu dürfen, abgeschlagen und seine Ablehnung in einer längeren Rede motivirt. Die Ansichten über den Grund seines Verhaltens waren verschieden. Einige erklärten es für Bescheidenheit, andere für Mißtrauen gegen seine eigene Würdigkeit, etliche aber für ein Zeichen einer niedrigen Gesinnung. Und dieser Ansicht pflichtet Tacitus bei, wie die weitere Ausführung des Gedankens beweist. Gewiß nicht blos deshalb, weil sie ihm zu der Vorstellung, die er sich vom Charakter des Tiberius gebildet, zu passen schien, sondern weil er sie in den bewährtesten Quellen vertreten fand. Eins jedoch, was die Härte dieses Urtheils zwar

13) C. D. 57, 15. 14) Vergl. Ann. I, 13. 79 und die Charakteristik des Piso II, 43. 15) Ann. II, 43. 16) Ann. IV, 38.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht mildert, aber doch besser erklärlich macht, ist bisher unbeachtet geblieben, nämlich der Zusatz: Perstititque posthac secretis sermonibus aspernari talem sui cultum. Nicht die einmalige Ablehnung der dargebotenen Ehren ist es, die jenes absprechende Urtheil hervorruft, sondern die überall hervortretende Gleichgültigkeit des Kaisers gegen derartige Verherrlichungen. Beachten wir dies, so verliert unser Ausspruch viel von seiner ursprünglichen Unbegreiflichkeit. Nach römischer, überhaupt nach antiker Auffassung ist ja die prospera sui memoria das höchste Ziel des Mannes, und wohl konnte selbst einem mäßigen und wohl denkenden Manne im Alterthum der für niedrig und gemein gelten, der um seinen Nachruhm sich nicht zu kümmern schien, wohl konnte selbst ein ruhiger Beurtheiler zu dem Schluß kommen, wer den Ruhm gering achtet, der achtet auch das Gute gering. Nicht das Urtheil an sich ist es, was unser Gefühl verletzt, sondern der Anlaß, bei dem das Urtheil ausgesprochen wird, sonst stimmt ja die hier behandelte Ansicht mit der in den Annalen überall ausgesprochenen überein.

## VII.

Den größten Aufschluß über den Charakter der Hauptquelle des Tacitus gibt die schon oben berührte Stelle IV, 57.[17]) Tacitus spricht hier über die Gründe, welche den Kaiser veranlaßt hätten, Rom auf immer zu verlassen. Er selbst hat als den Urheber dieses Gedankens den Sejan bezeichnet, der den Kaiser zu isoliren und dadurch völlig in seine Gewalt zu bekommen gehofft, und zwar, wie er selbst sagt: secutus plurimos auctorum.[18]) Im Grunde genommen, hält er selbst diese Meinung nicht für richtig, er neigt sich vielmehr zu der Ansicht, daß in Tiberius' Seele selbst der Gedanke entstanden, durch die Entfernung von der Hauptstadt seine Grausamkeit und seine Ausschweifungen den Augen der Menschen zu entziehen, aber er wagt es nicht, in der Darstellung selbst von der Ueberlieferung seiner bewährten Gewährsmänner abzuweichen, nur in einem Zusatz gibt er seine abweichende Ansicht zu erkennen. Dagegen verwirft er die Behauptung anderer Geschichtschreiber, welche erklärten, Tiberius sei aus lächerlicher Eitelkeit nach Capreae gegangen, um nicht wegen seiner magern und gekrümmten Gestalt und seines von Geschwüren entstellten Gesichtes dem Spotte zu verfallen. Ebenso weist er eine dritte Nachricht, wonach der Kaiser Rom verlassen, um den fortwährenden Conflicten mit seiner Mutter, die zu schonen er alle Ursache gehabt habe, auszuweichen, als unbegründet zurück.[19]) Keiner von den angeführten Gründen ist aber für Tiberius günstiger, als der von Tacitus als richtig bezeichnete, denn er selbst weiß sich den Einfluß des Sejan auf den Kaiser nur als eine Wirkung des göttlichen Zornes gegen Rom zu erklären, ohne daß dabei den Kaiser darum eine nachweisliche Schuld träfe.[20]) Wenn irgend eine Stelle, so beweist die hier behandelte nicht nur die Gewissenhaftigkeit, mit der Tacitus seinen Gewährsmännern auch gegen seine Ueberzeugung folgte, sondern auch die relative

17) Ann. IV, 57. 18) Ann. IV, 41. 19) Vergl. Suet. Tib. 51. 20) Ann. IV, 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mäßigung und Unparteilichkeit, welche dieselben bei der Beurtheilung des Tiberius beobachteten.

Noch ein zweiter Punkt bedarf aber hier der Erörterung. Tacitus spricht hier von plurimos auctorum. Daß unser Historiker bei der Entscheidung über die Glaubwürdigkeit einer Nachricht blos die Zeugen gezählt, nicht gewogen habe, das anzunehmen verbietet sich von selbst, und dem widerspricht die schon oben citirte Stelle IV, 10. Dem Wortlaute nach könnte es nun scheinen, als ob die Zahl der Geschichtschreiber, welche die zuerst angeführte Meinung vertreten, eine sehr bedeutende gewesen sei. Ich will nun gar nicht in Abrede stellen, daß Tacitus bei der Darstellung solcher Ereignisse, die ihm ganz besonders wichtig zu sein und die auf den Charakter der geschilderten Personen ein besonders klares Licht zu werfen schienen, sich bei vielen Berichterstattern Rath's erholt habe, aber daraus darf man nicht den Schluß ziehen, als ob er auch für den gewöhnlichen Gang der Erzählung diese Art der Untersuchung beibehalten hätte. Ich will zur Widerlegung dieser Annahme nicht die kleinen Nachlässigkeiten, die sich hier und da finden, anführen, auch nicht eine Reihe von Abweichungen von dem Berichte anderer Historiker; die Besprechung dieser Stellen muß ich mir für später versparen. Ich glaube, es reicht zur Begründung meiner Ansicht hin, zwei Stellen, die sie bestätigen, zu behandeln. Die eine enthält den schon erwähnten Bericht über die Ursache, die Tiberius abgehalten, bei den Spielen zu erscheinen, welche sein Sohn Drusus in seinem und seines Bruders Namen gab.[21]) Wie wir gesehen, führt Tacitus drei Ansichten an, von denen er die für den Charakter des Tiberius am meisten compromittirende verwirft. Wunderbar ist, daß sowohl Suetonius, als Cassius Dio Gründe für die Abwesenheit des Kaisers angeben, die unser Geschichtschreiber gar nicht kennt. Suetonius schreibt nämlich: neque spectacula omnino edidit, et iis, qui ab aliquo ederentur, rarissime interfuit, ne quid exposceretur, utique postquam comoedum Actium coactus est manumittere.[22]) Freilich ist diese Behauptung eine ganz allgemeine, und es wäre zu kühn, sie nur als Abstraction aus dem speciell vorliegenden Fall zu behandeln; aber wenn der Kaiser aus Furcht, gegen seinen Willen freigebig sein zu müssen, sich überhaupt der Betheiligung an öffentlichen Lustbarkeiten enthielt, so wirkte dies Motiv gewiß mit, als er nicht bei den Spielen des Drusus erschien, und hätte Erwähnung verdient so gut wie das taedium coetus und tristitia ingenii. Cassius Dio erzählt speciell von dem vorliegenden Falle, Tiberius sei bei jener Festlichkeit nicht zugegen gewesen, weil in den Gladiatorenkämpfen zwei römische Ritter aufgetreten wären.[23]) So verächtlich waren nun gewiß die Quellen des Suetonius und Cassius Dio nicht, mögen sie nun gewesen sein, wer sie wollen, daß Tacitus sie nicht hätte zu Rathe ziehen dürfen, mindestens in zweifelhaften Fällen, und beachtete er sie wirklich nicht, dann können wir die Zahl seiner Gewährsmänner, auch wenn er von plurimi spricht, für nicht so bedeutend halten. Er scheint jene Berichte aber wirklich nicht gekannt zu haben, denn

21) Ann. I, 76. 22) Suet. Tib. 47. 23) C. D. 57, 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von seinem Gerechtigkeitssinn können wir erwarten, daß er die dem Tiberius günstige Motivirung, die Cassius Dio gibt, nicht unterdrückt hätte, und die größte Voreingenommenheit gegen den Kaiser hätte ihn nicht abhalten können, vom Geiz desselben zu sprechen, wenn er eben jene beiden Versionen gekannt hätte. Noch mehr aber scheint mir meine Behauptung bestätigt zu werden durch die Erzählung von dem Auftreten eines falschen Drusus.[24]) Entschieden hat Tacitus, wie schon Meierotto bemerkte[25]), seine Darstellung dem Berichte des Poppaeus Sabinus entlehnt, der als Statthalter von Achaja und Macedonia dem Abenteurer selbst nachreiste, aber nichts weiter über ihn erfahren konnte, als daß jener zugestanden, er sei der Sohn des M. Silanus, und daß er sich schließlich nach Italien eingeschifft habe. Tacitus schließt mit den Worten: Scripsitque haec Tiberio neque nos originem finemve ejus rei ultra comperimus. Anders Cassius Dio.[26]) Nach seiner Darstellung wurde der Mensch, welcher sich für den Drusus ausgab, erkannt, festgehalten und dem Kaiser ausgeliefert. Ueber die Differenz, die in den Zeitangaben zwischen Tacitus und Cassius Dio stattfindet, später. Sicherlich ist die Erzählung des Tacitus, die auf urkundlichen Nachrichten beruht, glaubwürdiger. Aber ist es denkbar, daß er die minder richtige Darstellung, wie sie Cassius Dio bietet, ganz unberücksichtigt gelassen, vorausgesetzt, er hätte sie gekannt? Hält er es doch der Mühe werth, Meinungen zu widerlegen, die von keinem Geschichtschreiber berichtet wurden, sondern nur als Sage im Publicum lebten[27]), und ist es ihm nicht zu gering, einen kleinen Zug aus einer ganz ähnlichen Episode, der nicht hinlänglich beglaubigt war, wenigstens mit einem fertur zu erwähnen[28]), und bei derselben Gelegenheit anzumerken, daß er bei verschiedenen Geschichtschreibern verschiedene Angaben über den Stand der Personen gefunden, welche den dort erwähnten Abenteurer verhafteten. Nun ist freilich Cassius Dio kein Gewährsmann ersten Ranges, aber der Historiker, dem er folgte, kann so verächtlich nicht gewesen sein; er war, wenn nicht ein Zeitgenosse des Tiberius, doch gewiß älter als Tacitus[29]), sein Zeugniß also wohl der Widerlegung werth. Und der Ausgang, wie ihn Cassius Dio berichtet, war so natürlich, daß jeder, der nicht wie Tacitus aus besseren Quellen den Sachverhalt kannte, fast von selbst darauf kommen mußte. Es wäre fast wunderbar, wenn nur die eine Quelle des Cassius Dio die Sache so dargestellt hätte. Hierdurch scheint mir mit ziemlicher Sicherheit dargethan zu sein, daß Tacitus sich durchaus nicht überall auf ein reiches Quellenmaterial gestützt habe.

## VIII.

Endlich kann noch als Beweis für die relative Mäßigung, mit der der hauptsächlichste Gewährsmann des Tacitus den Tiberius behandelte, der Bericht unseres Geschichtschreibers

---

24) Ann. V, 10. 25) Meierotto: Fontes quos Tacitus in trad. reb. ante se gest. videat. sequutus. pag. 14. 26) C. D. 58, 25. 27) Ann. IV, 11. 28) Ann. II, 40. 29) Reichau, de font. delectu quem in Tib. vit. moribusque describend. Vellejus, Tacitus, Suetonius, Dio habuerint, denkt an den älteren Plinius, wenn auch der Beweis dafür ziemlich mangelhaft ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

über die Hinrichtung der Kinder des Sejan gelten.[30]) Die unschuldigen Kinder, von denen das Töchterchen nicht einmal begreift, um was es sich handelt, werden zum Richtplatz geschleppt, und dort wird dem Mädchen, einem Kinde, vom Henker Gewalt angethan, weil eine Jungfrau nicht im Gefängniß getödtet werden darf. So berichtet Tacitus in Uebereinstimmung mit Cassius Dio.[31]) Aber die letzte Scheußlichkeit stand nicht in seiner Hauptquelle, denn er leitet die darauf bezügliche Notiz mit den Worten ein: Tradunt temporis ejus auctores etc.

## IX.

Zweitens werden wir unser Augenmerk darauf richten müssen, ob Tacitus gewisse Persönlichkeiten mit auffallender Vorliebe behandelt. Zunächst ist hier zu beachten die auffallende Theilnahme, welche er den Thaten und Schicksalen des Germanicus und seiner Familie widmet.[32]) Allein so sehr dieses Interesse hervortritt, so sehr es sogar manchmal den Anschein gewinnt, als ob diese Theilnahme unseren Geschichtschreiber parteiisch werden lasse, so wenig kann dieser Umstand doch zur Charakterisirung der Hauptquelle des Tacitus beitragen, weil auch die Gewährsmänner des Suetonius und Cassius Dio hinsichtlich des Germanicus und seiner Familie mit denen des Tacitus übereinstimmten, ja dieselben manchmal überboten.[33]) Dagegen scheint mir nicht ohne Bedeutung das Hervortreten des L. Arruntius. Dieser spielt durchaus keine durch seine Wirksamkeit besonders hervorragende Rolle. Weder im Kriege, noch in der Provinzialverwaltung ist er beschäftigt, und selbst im Senate ist sein Auftreten zwar stets ein würdiges, keineswegs aber ein besonders hervorragendes. Er beobachtet dem Kaiser gegenüber eine achtenswerthe Zurückhaltung, zeichnet sich aber weder durch besonderen Freimuth, noch durch auffallende Gefügigkeit aus. Und doch ist nach Tacitus' Auffassung Arruntius eine der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit, nicht blos wegen seiner Beredtsamkeit, sondern vielmehr wegen seines Charakter's. So erzählt er, Tiberius habe dem Arruntius nicht getraut, weil er durch seinen Reichthum, seine Thatkraft und seine Ehrenhaftigkeit allgemeine Sympathie sich erworben. Auch habe Augustus in seinen letzten Tagen den Arruntius unter denjenigen genannt, die wohl bei Gelegenheit als Bewerber um den Thron auftreten könnten, und zwar habe er weder an seiner Befähigung, noch an seiner Bereitwilligkeit gezweifelt. Deshalb sei auch Arruntius von Tiberius in den Tod getrieben worden, eine arge Uebertreibung, denn, wie Tacitus selbst berichtet, stand es keineswegs fest, ob Tiberius den Selbstmord des Arruntius verschuldet.[34]) An einer andern Stelle erhebt sich Tacitus sogar zu dem Ausdruck sanctissimis Arruntii artibus.[35]) An Arruntius hat unser Geschichtschreiber wohl gedacht,

30) Ann. V, 9. 31) C. D. 58 11. 32) Man vergleiche I, 7. 31—45. 48—56. 59—71. II, 5—26. 53—83. III, 1—7. 7—19. IV, 52—54. 60. 67. 70. V, 3—5. 33) Vergl. Suet. Tib. 25. 52. 53. 54. 55. 65. Gaj. 1. 2. 3. 7. C. D. 57, 5. 6. 7. 18. 58, 3. 22. 25. 34) Ann. I, 13 vergl. VI, 47. 35) Ann. VI, 7.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wenn er bei der Besprechung der Gründe, weshalb Tiberius so häufig die Statthalterwürde ihren Inhabern auf mehrere Jahre verlängert, hinzufügt: Qua haesitatione postremo eo provectus est, ut mandaverit quibusdam provincias, quas egredi urbe non erat passurus. Denn diesen hatte der Kaiser allerdings zum Statthalter von Hispania citerior ernannt, ließ ihn aber zehn Jahre lang nicht in seine Provinz abgehen, sondern zwang ihn, dieselbe durch seinen Legaten verwalten zu lassen.[36]) Am deutlichsten aber tritt das Interesse, welches Tacitus für Arruntius empfindet, in der Darstellung seines Todes hervor.[37]) Er spricht es ganz offen aus, die Anklage sei sehr wahrscheinlich nur erhoben worden ob inimicitias Macronis notas in Arruntium, ohne daß der Kaiser von der Sache etwas gewußt habe. Die andern Angeklagten werden durch den Tod des Tiberius gerettet, Arruntius aber ermordet sich selbst, nachdem er seinen Freunden die Gründe, weshalb er zu sterben entschlossen sei, entwickelt. Diese Rede ist natürlich von Tacitus dem Arruntius in den Mund gelegt, wenn dieser auch etwas Aehnliches gesagt haben mag. Sie enthält aber nichts geringeres, als eine Kritik der Regierung des Tiberius und der nachkommenden des Gajus, wie Tacitus denn auch schließt mit den Worten: Haec vatis in modum dictitans venas solvit. Diesem Bilde des Arruntius entspricht nun das, was Tacitus uns über sein Leben mittheilt, wenig, ebensowenig das, was wir sonst von ihm erfahren.[38]) Gewiß ist die Bevorzugung auffallend und der Schluß nicht allzukühn, daß der Gewährsmann, dem Tacitus folgte, jenem nahe gestanden haben möge. Diese Ansicht wird bestärkt durch einige Verschiedenheiten, welche zwischen der Quelle des Tacitus und anderen Historikern hinsichtlich des Arruntius sich finden, und zwar treten diese Verschiedenheiten am meisten hervor bei den Partien, welche die Vorliebe unseres Geschichtschreibers für jenen Mann besonders bezeugen, nämlich in den Kapiteln I, 13 und VI, 47. An der zuerst erwähnten Stelle gibt Tacitus selbst an, andere Geschichtschreiber hätten statt des L. Arruntius den Cn. Piso genannt, dessen hochfahrender Charakter allerdings viel besser für den Ausspruch des Augustus: non indignum (principe loco) et si casus daretur ausurum paßt.[39]) Dem VI, 47 Berichteten aber widerspricht die Darstellung des Cassius Dio, welcher erzählt, daß Macro viele und unter diesen den Domitius in Gefahr gebracht. Sicher ist dieser Prozeß derselbe, welchen Tacitus in dem gedachten Kapitel behandelt, und ebenso sicher ist es wohl, daß der Name des Domitius nicht blos deswegen genannt ist, weil er der Vater des Kaisers Nero war, sondern weil Cassius Dio ihn wirklich für den bedeutendsten unter den Angeklagten hielt. Das widerspricht aber ganz und gar der Meinung des Tacitus, welcher es, wie gesagt, für nicht unwahrscheinlich hält, daß die Anklage hauptsächlich erhoben worden sei, um den Haß des Macro gegen L. Arruntius zu befriedigen.

---

36) Ann. VI, 27. 37) Ann. VI, 47. 48. 38) Vergl. Ann. I, 8. 75. 79. III, 11. 13. XI, 6. 7. Hist. II, 65. Sen. contr. VII, pr. 7, Sen. epp. 114, 17—19. C. D. 58, 28. Plin. h. n. ind. libri III, V, VI. 39) Vergl. II, 43.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## X.

Partien aber aus der Geschichte des Tiberius, die mit besonderer Ausführlichkeit und großer Sorgfalt selbst in unbedeutenden Dingen behandelt sind, sind besonders die mit der Person und der Familie des Germanicus zusammenhängenden Ereignisse. So umfaßt die Schilderung des Aufstandes der germanischen Legionen die Kapitel I, 31—45, 48—49 und die Beschreibung der darauf folgenden Expedition gegen die Marser reicht vom Schlusse des 49. Kapitels bis 51. Vom 55—71. Kapitel desselben Buches schildert Tacitus die beiden Feldzüge des Germanicus während des Jahres 15 p. Chr., von II, 5—26 den zweiten Zug gegen die Cherusker und ihre Verbündeten im Jahre 16. Der Aufenthalt des Germanicus in Asien, sein Tod und seine Bestattung bilden den Inhalt der Kapitel 53—83 in demselben Buch[40]) und umfassen noch vom nächsten 1—6. Unmittelbar daran schließt sich der Prozeß des Cn. Piso, des muthmaßlichen Mörders des Germanicus, von III, 17—19. Das Schicksal von Germanicus' Familie behandeln die Abschnitte IV, 52—54. 60. 67. V, 3—5. VI, 23—25, doch beschäftigte sich gewiß noch ein großer Theil des verloren gegangenen fünften Buches mit der unglücklichen Gattin und den Kindern des geliebten Kaisersohnes. Läßt diese breite Behandlung der Schicksale des Germanicus und seines Hauses schon auf einen Gewährsmann schließen, der demselben mit besonderer Vorliebe zugethan war, so wird diese Vermuthung noch bestärkt, wenn wir beachten, mit welcher Sorgfalt Tacitus seinen Bericht selbst über geringfügige Dinge, die auf seinen Helden Bezug haben, ausgearbeitet hat.

So erwähnt er bei der Schilderung des Aufstandes der germanischen Legionen den Namen des Soldaten, der mit grausamer Ironie dem Germanicus sein Schwert darreichte, als dieser in etwas theatralischer Weise drohte, sich lieber tödten als den hochverrätherischen Zumuthungen nachgeben zu wollen.[41]) Er weiß den wackeren praefectus castrorum M. Ennius zu nennen, der mit mehr Energie als der Oberbefehlshaber in seiner kleinen Schaar Ordnung herzustellen wußte[42]), er führt den Fahnenträger Calpurnius namentlich an, durch dessen muthiges Dazwischentreten Munatius Plancus den Händen der wüthenden Soldaten entrissen wurde.[43]) Die Namen zweier Centurionen aber, welche von den wüthenden Soldaten wie andere ihrer Kameraden überfallen wurden[44]), konnten Tacitus nur von einem Schriftsteller überliefert sein, der sehr speciell, wie ein Augenzeuge, von jenen Vorgängen unterrichtet war.

Bei der Schilderung der Feldzüge des Germanicus finden wir die Hervorhebung einzelner, an sich unbedeutender Personen nicht, man müßte denn die Erwähnung des Primipilaren Aemilius hieher rechnen, der doch immer eine bedeutendere Rolle spielt, als die Vorhergenannten.[45]) Dagegen zeigt die Darstellung der Ereignisse einzelne Züge, die darauf hinweisen, daß der Gewährsmann des Tacitus sehr genau berichtet gewesen, so

---

40) Doch behandeln Kap. 62—68 andere Gegenstände. 41) Ann. I, 35. 42) Ann. I, 38. 43) Ann. I, 39. 44) Ann. I, 32. 45) Ann. II, 11.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genau, wie es kaum ein anderer, als der die Feldzüge selbst mitgemacht, hätte sein können. Hierher gehören besonders die Beschreibung des Aufmarsches der Legionen vor der Schlacht bei Idistiaviso[46]), die der Schlacht selbst und des etwas später folgenden Kampfes in der Nähe eines Sees.[47]) Vor allem aber sind hierher zu rechnen die Beschreibung des nächtlichen Umgangs, welchen Germanicus mit wenigen Begleitern vermummt durch das Lager macht, und der glückverheißende Traum, der ihm in der Nacht vor der Schlacht zu Theil wird.[48]) Mit Recht hat schon Meierotto darauf aufmerksam gemacht, mit welcher fast greifbaren Deutlichkeit die Ereignisse dieser Feldzüge vor Augen treten, wie es ohne Benutzung von Aufzeichnungen, die von Augenzeugen gekommen, kaum denkbar ist.[49]) Nur in einem Punkte glaube ich von Meierotto's Ansicht abweichen zu müssen. Er nimmt nämlich an, die Schilderung der Ereignisse in Germanien sei aus amtlichen Quellen geschöpft. Wenn auch Manches für diese Annahme spricht — so die Erwähnung jener untergeordneten Leute, die Beschreibung des Aufmarsches u. ä. m. — so widerspricht ihr wieder Anderes. Die begeisterte Anhänglichkeit der Soldaten für ihren Feldherrn, die Germanicus auf jenem Gang durch's Lager kennen lernte, konnte wohl ebensowenig Gegenstand eines Berichtes an den Kaiser sein, wie die Art und Weise, in der sie dem Oberfeldherrn kund geworden sein soll; nicht minder paßte der nächtliche Traum sich schwerlich für einen amtlichen Rapport. Noch mehr aber widerspricht jener Vermuthung der ganze Ton, welchen die Schilderung des Tacitus anschlägt. Wo er sonst kriegerische Ereignisse nach amtlichen Quellen berichtet, da spricht er einfach und nüchtern, wie in den Partien, die er den Senatsprotokollen entlehnt hat.[50]) Hier aber erhebt sich seine Darstellung zu höherem Schwung, sie klingt fast wie Poesie.[51]) Ja es finden sich einzelne Ausdrücke, die sonst nur der poetischen Sprache eigen zu sein pflegen, so: augurale, II, 13. operari, II, 14. densere, nervi, acies hastata, victorem sistere, II, 14.[52])

Daß der Aufenthalt des Germanicus in Asien und die Ereignisse während dieser Zeit mit vieler Ausführlichkeit beschrieben werden, ist nicht wunderbar, insoweit sich diese Berichte auf die Thaten des Germanicus, sein Verhältniß zu Cn. Piso, seine Krankheit und seinen Tod beziehen. Alles das war zur Klarlegung der Verhältnisse nothwendig. Sehr auffallend ist jedoch die große Ausführlichkeit, mit der die Reise des Germanicus beschrieben wird.[53]) Wozu die Erwähnung, daß Germanicus, nachdem er in Dalmatien mit seinem Stiefbruder Drusus zusammengetroffen, das Schlachtfeld von Actium besucht, dann nach Athen gekommen und von da über Euböa nach Lesbos gegangen sei, wo Agrippina ihr letztes Wochenbett gehalten? Von Lesbos aus reist er weiter nach

46) Ann. II, 16. 47) Ann. II, 17—22. Man achte auch auf die Erwähnung anderer Quellen im 17. Cap. 48) Ann. II, 13. 14. 49) Meierotto, fontes etc. pag. 14. 50) Vergl. z. B. die Schilderung des Tacfarinatischen Krieges Ann. II, 52. III, 20. 21. 32. 73. 74. IV, 23—25. 51) Vergl. die Schilderung des Sturmes II, 23—25 mit dem Bruchstücke des Pedo Albinovanus bei Sen. suas. I, 73. 52) Ich bin zu wenig gründlich über den Sprachgebrauch des Tac. unterrichtet, als daß ich die Vergleichung weiter ausführen möchte, vielleicht würden Andere noch mehr finden. 53) Ann. II, 53. 54.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Perinthos, Byzanz, der Propontis und segelt in den Pontus ein. Auf dem Rückwege versucht er in Samothrake zu landen, wird aber durch ungünstigen Wind davon abgehalten, er geht deshalb nach Ilium und landet schließlich in Kolophon, um das Orakel des Klarischen Apollo zu befragen.

Den Besuch von Aktium und der erinnerungsreichen Stätten von Ilium mochte wohl auch ein anderer als ein Augenzeuge angemerkt haben, weil dies Zeugniß von der Pietät des Germanicus ablegte, wie denn auch Suetonius dieser Vorgänge gedenkt[54]); auch die Anwesenheit des Kaisersohnes zu Athen, bei welcher er durch auffallende Herablassung seine Verehrung für den alten Ruhm der Stadt kund gab, konnte in weiteren Kreisen bekannt sein[55]), ebenso denkbar ist es, daß die allgemeine Theilnahme, welche der Tod des Germanicus fand, die Nachricht von seinem Aufenthalt zu Kolophon weiter verbreitet hatte, da sich an denselben die Sage von dem traurigen Orakelspruch knüpfte, den er dort erhielt. Wer anders aber als ein Augenzeuge, ein Begleiter des Germanicus hatte Interesse daran von den übrigen Orten zu sprechen, die derselbe besichtigt, oder konnte davon wissen, daß dieser eine Landung in Samothrake versucht und eine Spazierfahrt durch den Bosporus in's schwarze Meer gemacht habe. Der Eindruck eines Reisejournals, welches einer der Begleiter des Germanicus geführt, und das Tacitus benutzt, wiederholt sich in dem Bericht über den Aufenthalt des Prinzen in Aegypten.[56]) Freilich, daß Germanicus Aegypten besucht, berichtet auch Suetonius, aber nur um zu erwähnen, daß der Kaiser dies gemißbilligt.[57]) Und in der That, dies ist auch das Einzige, was für die allgemeine Auffassung Interesse hat und haben konnte. Wem aber konnte es besondere Theilnahme erwecken, daß Germanicus bei Kanopus gelandet, den nach dem Hercules genannten Nilarm hinaufgefahren, auf den Ruinen von Theben verweilt und sich dort die hieroglyphischen Inschriften von einem Priester habe erklären lassen, dann die Memnonssäule besucht, die künstlichen Aufnahmebassins in Augenschein genommen, und endlich, nachdem er bis zu den Katarakten des Nil vorgedrungen, von Syene und Elephantine aus den Rückweg angetreten habe? Das Alles konnte Tacitus schwerlich einem anderen Gewährsmann entnommen haben, als einem Begleiter des Germanicus, der besonderes Interesse daran hatte, das Leben seines Helden bis in's Einzelne zu verfolgen. Eine solche Ausführlichkeit, wie wir sie bei der Beschreibung der erwähnten Episoden aus dem Leben des Germanicus bemerkt haben, findet sich nur noch in der Schilderung des von den pannonischen Legionen gemachten Aufstandes.[58]) Auch hier werden die Leiter der Bewegung, zwei gemeine Soldaten, mit Namen genannt, ja selbst die Spitznamen zweier Centurionen, welche bei den Soldaten besonders verhaßt waren, sind unserem Geschichtschreiber bekannt.[59]) Weniger auffallend ist die Erwähnung des Clemens Julius und Justus Catonius, ebenfalls zweier Centurionen, die von den Soldaten zur Verhandlung mit dem Oberfeldherrn und dem

54) Suet. Gaj. 3. 55) Vergl. Suet. Gaj. 3. 56) Ann. II, 59—61. 57) Suet. Tib. 52. 58) Ann. I, 16—30. 59) Ann. I, 23.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kaiser gewählt wurden. Auch hier könnte man an einen offiziellen Bericht denken, wenn nicht die Anführung jener beiden Spottnamen diese Annahme unwahrscheinlich machte. Wir werden wohl annehmen müssen, daß Tacitus einen Gewährsmann benutzte, der, wenn er nicht Augenzeuge war, doch durch Augenzeugen genau von Allem sich hatte unterrichten lassen.

Fassen wir das bisher Gesagte zusammen, so ergibt sich, daß der Gewährsmann (oder die Gewährsmänner), dem Tacitus in einem beträchtlichen Theile seines Geschichtswerkes folgte, im Ganzen eine gegen Tiberius zwar feindliche, aber doch gemäßigte und ehrenhafte Haltung beobachtete, die weit davon entfernt war, den Kaiser auf Kosten der Wahrheit, freilich wie er sie verstand, herabzusetzen; derselbe hegte ein lebhaftes Interesse für L. Arruntius, ganz besonders aber für Germanicus, über dessen Thaten und Schicksale er in einem Grade genau berichtet war, wie es ein anderer als ein Augenzeuge schwerlich sein konnte. War es derselbe Geschichtschreiber, dem Tacitus auch die Schilderung des Aufstandes der pannonischen Legionen verdankte, dann konnte er natürlich bei diesen Vorgängen nicht Augenzeuge gewesen sein, sondern mußte sich von einem dabei Anwesenden haben Bericht erstatten lassen.

Das sind die wenigen Merkmale, die sich über den Charakter der Hauptquelle (oder Hauptquellen) des Tacitus auffinden ließen; es muß jetzt der Versuch gemacht werden, ob sie auf einen der älteren Darsteller von Tiberius' Regierung passen.

---

Bei der Untersuchung, welches Geschichtswerk Tacitus den ersten sechs Büchern seiner Annalen oder wenigstens einem großen Theil derselben zu Grunde gelegt hat, werde ich von den minder bedeutenden allmählich zu den wichtigeren fortschreiten und so zu einem abschließenden Resultate zu gelangen suchen. Die Werke aber, welche er für die Darstellung von Tiberius' Regierung benutzen konnte, sind die Memoiren des Tiberius, des Claudius, der jüngeren Agrippina, des Domitius Corbulo, des Suetonius Paulinus und des Licinius Mucianus, sodann von größeren und allgemeineren Geschichtswerken die Aufzeichnungen des Lentulus Gaetulicus, des älteren Seneca, des älteren Plinius bellorum Germaniae libri XX, die Werke des Fabius Rusticus und endlich die bedeutendsten, die Schriften des Servilius Nonianus und Aufidius Bassus. Leider ist es mir nicht möglich gewesen, diesen letzten Theil hier mit vorlegen zu können und die ganze Untersuchung abzuschließen. Obgleich ich das Material bis auf Geringes gesammelt zu haben glaube, so schien es mir doch räthlich, vorher noch einige darauf bezügliche Werke zu vergleichen, die ich nicht im Stande war mir zu verschaffen, ein Schicksal, das wohl mancher College in einer kleinen Landstadt getheilt hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## XI.

Die commentarii des Tiberius werden zweimal von Suetonius erwähnt.[60]) An der ersten Stelle erfahren wir etwas über ihren Umfang. Dort heißt es nämlich: Etsi commentario, quem de vita sua summatim breviterque composuit, ausus est scribere, Sejanum se punisse, quod comperisset, furere adversus liberos Germanici filii sui, während an der zweiten nur gesagt ist, daß die commentarii et acta des Tiberius die einzige Lektüre des Domitianus gewesen seien. Schwerlich werden wir annehmen dürfen, daß das an zweiter Stelle erwähnte Werk ein anderes gewesen sei, als das erst genannte. Denn acta bedeutet ja einerseits die Regierungshandlungen, die doch in der Hauptsache den Inhalt der commentarii ausmachen mußten, anderseits wird im freieren Sprachgebrauch das eine Wort für das andere gesetzt, selbst dann, wo von amtlichen Schriftstücken die Rede ist.[61]) Außer diesen für das Publikum bestimmten commentarii gab es noch andere Schriftstücke, welche mit diesem Namen bezeichnet werden können und von Suetonius auch wirklich einmal so bezeichnet werden[62]), während Tacitus wenigstens von der ganzen Gattung diesen Namen braucht.[63]) Das sind die commentarii principales, die Akten des kaiserlichen Archives, die gewiß sehr geheim gehalten wurden[64]) und keineswegs mit den eben genannten Publicationen verwechselt werden durften, wie Bernhardy es zu thun scheint.[65]) Leider sind wir ziemlich schlecht über den Inhalt dieser commentarii berichtet, denn alle Stellen, die ihrer unter diesem oder einem anderen Namen gedenken, nehmen blos auf die Anklagen, welche die Delatoren eingereicht, Bezug.[66]) Sicherlich aber beschränkten sich diese commentarii nicht blos auf die Anklageschriften, sie enthielten wohl alle Eingaben an den Kaiser, wenigstens ist das bei dem ausgebreiteten Schriftenwechsel höchst wahrscheinlich.[67]) Ob sie auch die Concepte der Antworten, welche die Herrscher auf an sie gerichtete Schreiben ertheilten, enthielten, ob ferner die Berichte der Statthalter in den kaiserlichen Provinzen in diesem Archiv niedergelegt waren, wissen wir nicht, so wahrscheinlich auch das Letztere sein mag. Entschieden war die Benutzung des kaiserlichen Archives für einen Historiker von der größten Bedeutung, selbst wenn wir uns seinen Umfang ganz eng begrenzt denken; ob aber Tacitus es benutzt, ob zu seiner Zeit die Akten aus der Zeit des Tiberius noch vollständig vorhanden waren, diese Frage bin ich augenblicklich nicht im Stande zu lösen, da ihre Beantwortung weit über die Schriftsteller der beiden ersten Jahrhunderte hinausreicht, vielleicht findet sich später Gelegenheit, das kaiserliche Archiv zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung zu machen. Dürften wir freilich annehmen, daß zu Tacitus' Zeit die kaiserlichen Papiere die Correspondenz des Tiberius noch ziemlich vollständig enthalten hätten, dann würde sich auf sie der Bericht

60) Suet. Tib. 61. Domit. 20. 61) Ann. 15, 74. 62) Suet. Gaj. 15. 63) Tac. Hist. IV, 40. 64) Vergl. die angegebene Stelle des Tacitus. 65) Grundr. d. röm. L.-G. II, Anm. 490. 66) Außer der Stelle Hist. IV, 40. Suet. Gaj. 15. 30. C. D. 59, 6. 10. 16. Hist. I, 44. 67) Vergl. Ann. IV, 39.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Poppaeus Sabinus über den falschen Drusus[68]) und vielleicht auch der Briefwechsel des Kaisers mit Sejanus über dessen Vermählung mit Livia, der Wittwe des Drusus, zurückführen lassen[69]), von dem schon Meierotto annahm, daß Tacitus ihn im Original gesehen haben müsse.[70]) So werthvoll nun auch für unseren Historiker die Kenntniß der geheimen Correspondenz des Kaisers gewesen sein mochte, auf keinen Fall war sie die Quelle, auf welche die oben angeführten Merkmale passen, und deshalb dürfen wir wohl diesen sonst sehr bedeutenden Gegenstand verlassen. Ebenso wenig natürlich können wir von den veröffentlichten commentarii des Tiberius annehmen, daß sie die Hauptquelle des Tacitus gewesen. Ganz abgesehen davon, daß das Urtheil, welches unser Geschichtschreiber über den Kaiser fällt, diese Annahme unmöglich macht, konnte Tacitus schwerlich die oben angeführten Specialitäten einer Schrift entnehmen, in der Tiberius breviter summatimque vitam descripsit.

## XII.

Noch viel weniger werden wir dies von den Geschichtswerken des Kaisers Claudius annehmen dürfen, am wenigsten von dessen Selbstbiographie. Kaiser Claudius war freilich ein gelehrter Herr, und wenn wir nach der Zahl der Bücher, die seine Werke umfaßten, urtheilen dürfen, ein fruchtbarer Schriftsteller, denn nach Suetonius' Angabe hat er herausgegeben: in lateinischer Sprache 2 Bücher vom Tode des göttlichen Caesar an, 41 Bücher von der Wiederherstellung des Friedens im Reiche beginnend, also etwa von 30 a. Chr., 8 Bücher de vita sua und eine defensio Ciceronis adversus Asinii Galli libros, in griechischer Sprache aber Τυρρηνικῶν 20 Bücher und Καρχηδονιακῶν 8 Bücher.[71]) Leiter bei seinen historischen Arbeiten war während seiner Jugend kein Geringerer als Titus Livius, während ein gewisser Sulpicius Flavus ihm bei der Ausarbeitung derselben zur Seite stand. Claudius' Stellung in der kaiserlichen Familie war nun freilich bis zu seinem Regierungsantritt eine sehr unbedeutende und unwürdige, dennoch hätte er gewiß manches Werthvolle erzählen können. Allein seine geistigen Gaben waren so gering, daß wir nicht zu glauben brauchen, seine Schriften hätten ein anderes, als ein offizielles Ansehen genossen. Die höhnische Bemerkung, mit der Seneca die historischen Studien des Claudius abfertigt, mag als satirische Uebertreibung gelten[72]), von den Büchern de vita sua, und das sind doch für unsere Zwecke die bedeutendsten, fällt Suetonius geradezu das Urtheil, sie seien magis inepte quam ineleganter geschrieben gewesen, und das Lob, welches derselbe Schriftsteller der defensio Ciceronis ertheilt, ist ein sehr relatives.[73]) Aehnlich mag auch die Meinung über die übrigen Werke gewesen sein. Was Plinius aus den Schriften des Claudius anführt, ist alles unbedeutend, wenigstens gibt kein einziges Citat einen Fingerzeig über den Werth derselben.[74])

---

68) Ann. V, 10. 69) Ann. IV, 39. 40. 70) Meierotto fontes pag. 21. 71) Suet. Claud. 41. 42. 72) Sen. lud. in mort. Claud. V, 4. 73) Suet. l. l. 74) Plin. h. n. V, 10, 27. 11, 31. VI, 9, 27. 22, 84—91. 27, 129. VII, 3, 35. XII, 17, 78. 27, 128.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## XIII.

In den commentarii der Agrippina, der Mutter Nero's, sehen die neuesten Geschichtschreiber des Tiberius, Stahr und L. Freytag, die Hauptquelle, aus der Tacitus seine Schilderung von der Regierung des Kaisers geschöpft habe. Sie kommen zu dieser Behauptung durch den Schluß: Tacitus hat sehr ungünstig und parteiisch über den Kaiser geurtheilt, folglich ist er der Quelle gefolgt, von der wir annehmen dürfen, daß sie den Kaiser am wenigsten günstig und vorurtheilsfrei behandelt hat. Zufällig erwähnt nun Tacitus selbst die Memoiren der Agrippina und führt einen Zug daraus an[75]), also, sagen die Herren, hat er hauptsächlich die Aufzeichnungen der Agrippina benutzt, denn eine leidenschaftlich gehässigere Schilderung des Tiberius, als sie von jenem Weibe ausgegangen sein wird, ist nicht denkbar. Der Schluß ist bündig genug und doch durchaus falsch. Keiner von den „Rettern" des Tiberius, mögen sie auch noch so sehr seine Parteilichkeit und Verblendung betonen, hat sich zu der Behauptung verstiegen, daß Tacitus absichtlich und mit Wissen und Willen die Wahrheit verschwiegen, sie meinen nur, daß seine von Anfang an feststehende Parteistellung ihm die Klarheit des Urtheils geraubt habe. Nun heißt es doch unserem Historiker etwas viel Urtheilslosigkeit zutrauen, wenn man glaubt, daß er die Mittheilungen eines leidenschaftlichen, im Grund ihres Wesens verderbten Weibes, wie er selbst die Agrippina charakterisirt[76]), als Hauptquelle für die Schilderung eines Mannes benutzt habe, der ihrer Familie, gerechter oder ungerechter Weise, viel Böses zugefügt. Nun heißt es doch nichts anders, als daß Tacitus in der unverschämtesten Weise gelogen, wenn er versichert, er habe sich bemüht sine ira et studio das, was er berichtet, niederzuschreiben.[77]) Die Ansicht jener Herrn, Tacitus habe sich bei der Schilderung von Tiberius' Regierung lediglich durch leidenschaftliche Parteischriften, hauptsächlich durch die commentarii der Agrippina bestimmen lassen, widerstreitet aber nicht nur der von ihnen oftmals anerkannten Ehrenhaftigkeit unseres Historikers, sondern sie widerspricht auch aller bis dahin gemachten wissenschaftlichen Beobachtung. Wenn Tacitus nämlich ann. IV, 53 schreibt: Id ego, a scriptoribus annalium non traditum, repperi in commentariis Agrippinae etc., so hat bis auf jene Herren und ihre wenigen Vorgänger die gesammte gelehrte Welt angenommen, daß Tacitus hier habe etwas anführen wollen, was sonst nirgends erwähnt sei. Kein Mensch aber hat daraus den Schluß gezogen, daß unser Geschichtschreiber die commentarii Agrippinae als Hauptquelle benutzt, sondern im Gegentheil, daß er etwas angeführt, was in dem von ihm sonst seiner Arbeit zu Grund gelegten bekannten Geschichtswerk nicht berichtet worden. Und, ich meine, auf jeden unbefangenen Leser muß die behandelte Stelle diesen Eindruck machen. Es ist Leichtfertigkeit und kritiklose Voreingenommenheit, wenn jene Bemerkung des Tacitus so ausgebeutet wird, denn die einzige Stelle, in welcher die Memoiren der Agrippina noch erwähnt werden[78]),

75) Ann. IV, 53. 76) Ann. XII, 7. 25. 64. 65. XIII, 2. 21. XIV. 2 und noch an mehr Stellen.
77) Vergl. Ann. I, 1. II, 70—73. III, 19. IV, 11. Hist. I, 1. 78) Plin. h. n. VII, 8, 46.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hätte niemals zu jener Vermuthung Anlaß gegeben. Wie sehr sich Tacitus auch in der objektiven Beurtheilung des Tiberius geirrt haben mag, die Annahme, daß er in der Hauptsache den commentarii der Agrippina gefolgt sei, widerspricht der Achtung vor seinem Urtheil, vor seiner Ehrenhaftigkeit, widerspricht aller bis in die neueste Zeit gemachten Beobachtung und der Auffassung auch solcher, die, wie ich es selbst thue, das Urtheil unseres Geschichtschreibers über Tiberius, freilich aus anderen Gründen als jene Herren, nicht in jeder Hinsicht unterschreiben. Er hat die commentarii der Agrippina benutzt, das gibt er ja selbst zu, und vielleicht noch öfter als an der einen Stelle benutzt, aber die Hauptquelle, die wir suchen, waren sie nicht.

## XIV.

Ein sehr bedeutender Mann, von dem Aufzeichnungen über die Zeit, die er erlebt, vorhanden waren, war Cn. Domitius Corbulo.[79]) Zwar gehörte er nicht in die dem Kaiserhause verwandte Familie der Domitier, doch war er von vornehmer Abkunft.[80]) Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt, zuerst kommt sein Name vor bei den Angaben über das Jahr 31 p. Chr., a. u. 774, wo er praetura functus genannt wird, also wohl das 35. Jahr überschritten hatte.[81]) Unter der Regierung des Gajus bekleidete er das Consulat und zwar als suffectus, p. Chr. 39. a. u. 792[82]), fiel aber bei dem Nachfolger desselben, dem Claudius, in Ungnade. Zwar war Corbulo unter diesem Kaiser legatus pro praetore in dem unteren Germanien, ein Kriegszug aber, den er gegen die Chaucen zu unternehmen sich anschickte, kam dem Kaiser so verdächtig vor, daß er die Ausführung desselben verbot, jedoch dem Corbulo die insignia triumphalia zugestand und ihn im Kommando beließ.[83]) Schwerlich fällt die Ungnade, die Cassius Dio erwähnt[84]), in die Zeit vor seiner Statthalterschaft, denn einem Manne, den er um seiner gewissenhaften Amtsführung willen ungerechter Weise so schwer beleidigt, konnte Claudius wohl nicht ein so verantwortliches Amt, das so großes Vertrauen erforderte wie die germanische Statthalterschaft, übertragen. Unter Nero aber wurde Corbulo restituirt und ihm die wichtige Aufgabe übertragen, die in Armenien entstandenen Bewegungen zu unterdrücken.[85]) In einem Zeitraum von etwa 10 Jahren gelingt ihm dies, obgleich die Parther, wie gewöhnlich, sich in diese Verhältnisse mischen.[86]) Seine Thaten erschienen seinen Zeitgenossen so bedeutend, daß Cassius Dio meint, es würde ihm ein Leichtes gewesen sein, sich der Herrschaft zu bemächtigen, allein seine Loyalität ließ ihn daran nicht denken.[87]) Trotzdem wurde er bei Nero verleumdet[88]) und tödtete sich selbst zu Kenchreae, um einem härteren Schicksal zu entgehen, im Jahre 820 a. u. p. Chr. 67 (66), im Alter von 63 Jahren.[89])

---

79) cf. Ann. XV, 16. Plin. h. n. V, 24, 83 vielleicht auch VI, 8, 23. 15, 40. 80) Hist. II, 76. 81) Ann. III, 31. 82) C. D. 59, 15. 83) Ann. XI, 18—20. 84) C. D. 60, 30. 85) Ann. XIII, 6. 8. 86) Ann. XIII, 8. 9. 34—47. XIV, 23—26. 58. XV, 1. 3—6. 10—12, 16. 17. 25—31. C. D. 62, 19—23. 87) C. D. 62, 23 extr. 88) Hist. III, 6. 89) Hist. II, 76. C. D. 63, 17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ueber die Tüchtigkeit des Mannes sind alle Berichterstatter einig, Corbulo war also entschieden eine Persönlichkeit, deren Aufzeichnungen Beachtung verdienten, und Tacitus hat sie auch benutzt, wie die Stelle ann. XV, 16. beweist. Aber wie weit und in welchem Umfange? Vollständig zu lösen wird diese Frage nicht sein, da unsere Kenntniß über Corbulo zu unbestimmt ist. Herkömmlich wird seine Schrift als commentarii, Memoiren bezeichnet, obgleich ich keine Stelle habe finden können, wo ihr dieser Name wirklich beigelegt wird. Sie werden nicht häufig erwähnt; außer dem schon erwähnten Citat aus Tacitus führt Plinius den Corbulo im Index des V. und VI. Buches an und beruft sich zweimal auf ihn.[90]) Zwei andere Stellen, an denen er den Namen des Corbulo nennt, sind nicht klar genug, daß wir mit Bestimmtheit annehmen dürften, Plinius habe die Aufzeichnungen des Corbulo benutzt.[91]) Alle diese Stellen, sowohl die von Tacitus angeführte, wie die von Plinius erwähnten beziehen sich auf die Thätigkeit des Corbulo in Asien, keine einzige auf Ereignisse, die vor der Zeit des Nero liegen. Es ist also sehr fraglich, ob das Werk des Corbulo mehr enthielt als eine Schilderung seiner asiatischen Feldzüge, ganz besonders fraglich, ob es bis auf die Zeit des Tiberius zurückgegangen ist. Mag dies nun auch der Fall gewesen sein, so dürfen wir dennoch schwerlich annehmen, daß Corbulo der Hauptgewährsmann des Tacitus gewesen sei. Ich habe schon früher auf die Vorliebe hingewiesen, mit der Tacitus den L. Arruntius behandelt. Nun berichtet aber unser Geschichtschreiber, daß Arruntius einen jungen Verwandten, den L. Sulla, mit vielem Eifer gegen eine Klage des Corbulo beschützt, die dieser wegen unehrerbietigen Betragens gegen den jungen Mann im Senate erhoben.[92]) Der Streit muß heftig gewesen sein, denn Tacitus selbst schreibt: Ac forte parva res magnum ad certamen progressa etc. Die Sache wird durch die Intervention des Drusus beigelegt, aber es ist nicht Arruntius, sondern Mamercus Scaurus, der dem Gekränkten Genugthuung gibt. Es ist schwer zu glauben, daß Corbulo einen Mann, der aus vetterschaftlicher Rücksicht einen jungen übermüthigen Menschen, der ihn schwer beleidigt hatte, so ausgezeichnet haben sollte, wie es die Quelle gethan haben muß, welcher Tacitus folgte. Ebenso wenig paßt zu der Annahme, unser Geschichtschreiber habe zu der Geschichte des Tiberius hauptsächlich Corbulo's Memoiren benutzt, das mißbilligende Urtheil unseres Historikers über die Thätigkeit desselben bei der Untersuchung über die Vernachlässigung der Wegebauten.[93]) Aristokratische Vorurtheile können hier nicht im Spiele sein, Corbulo hatte aber gewiß die Sache nicht so dargestellt, daß Tacitus darüber hätte sagen können: Idem Corbulo plurima per Italiam itinera fraude mancipum et incuria magistratuum interrupta et inpervia clamitando executionem eius negotii libens suscepit; quod haud perinde publice usui habitum quam exitiosum multis, quorum in pecuniam atque famam damnationibus et hasta saeviebat.

---

90) Plin. h. n. II, 70, 180. V, 24, 83. 91) Plin. h. n. VI, 8, 23. 13, 40. 92) Ann. III, 31. 93) Ann. l. l.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn wir annehmen, daß Tacitus die Memoiren des Corbulo nur da benutzte, wo sie die vorzüglichste Quelle waren, nämlich bei der Schilderung des armenisch-parthischen Feldzuges.

## XV.

Unter den Quellen, die Tacitus für die Schilderung der Regierung des Tiberius habe benutzen können, werden auch commentarii des C. Suetonius Paulinus genannt, des berühmten Generals, der besonders durch seine Theilnahme am Zuge des Otho gegen Vitellius bekannt ist[94]), wenngleich sein Ruhm als Feldherr von seiner Verwaltung der Provinz Britannia datirte.[95]) Ueber sein Alter haben wir nur wenig Angaben. Als praetorius bekämpft er die Mauren und überschreitet bei dieser Gelegenheit das Atlasgebirge. Das geschah im Jahre a. u 795, p. Chr. 42, er war also damals mindestens 36 Jahre alt. Im Jahre a. u. 819, p. Chr. 66 wird er als Consul bezeichnet[96]), und Plinius schreibt: Suetonius Paulinus, quem consulem nos vidimus[97]), doch ist dies Consulat nicht sein erstes gewesen, er muß schon, als er das Commando in Britannien erhielt, diese Würde bekleidet haben, da nach Tacitus' Angabe seit der Verwaltung des Aulus Plautius Consulare zu Statthaltern dieser Provinz ernannt wurden.[98]) Dazu paßt, daß er hist. II, 37 consularium veterrimus genannt wird. Sein Aufenthalt in Britannien aber fällt in die Jahre a. u 813 und 814, p. Chr. 60 und 61. Er war also damals wenigstens 55 Jahre alt, vielleicht aber, worauf jenes consularium veterrimus passen würde, noch bejahrter. Als Plinius seine historia naturalis herausgab, was kurz vor seinem Tode geschah, scheint Suetonius Paulinus nicht mehr gelebt zu haben, da jener sich sonst an der angeführten Stelle anders ausgedrückt haben würde. Auf jeden Fall war Suetonius zur Zeit des Tiberius erwachsen und mindestens in den letzten Jahren desselben auch Mitglied des Senates, seine Aufzeichnungen konnten also die Regierungszeit desselben wenigstens zum Theil mit einbegreifen.

Allseitig wird die militärische Tüchtigkeit des Suetonius gerühmt, Tacitus bezeugt auch sein richtiges Urtheil über die Zeitlage.[99]), dagegen ist sein Verhalten nach der Niederlage bei Bedriacum ein schmähliches. Um der Hinrichtung zu entgehen, bezüchtigt er sich selbst des Verrathes und wird darauf hin begnadigt[100]), ein Verfahren, welches Tacitus nicht mit der wünschenswerthen Schärfe rügt. Könnte dies auch als ein Zeichen der Vorliebe für Suetonius gedeutet werden, so gibt es doch keinen Grund für die Annahme, daß derselbe auch für die Zeit des Tiberius der Gewährsmann unseres Historikers gewesen sei.

Das Werk des Suetonius Paulinus nämlich scheint von keiner besonderen Bedeutung gewesen zu sein. Den Titel erfahren wir nirgends. Die Bezeichnung commentarii

---

94) Hist I, 87. 90. II, 23. 25. 32. 37. 40. 44. 60. 95) Ann. XIV, 29—40. Agr. 5. 14—16. C. D. 62, 8—12. 96) Ann. XVI, 14. C. D. 63, 1. 97) Plin. h. n. V, 1, 13. 98) Agr. 14. 99) Hist. II, 37. 100) Hist. II, 60.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beruht auf dem Herkommen. Ebensowenig wird uns irgend etwas über den Umfang berichtet. Tacitus, der doch nicht ohne Sympathie für den Suetonius ist, erwähnt es gar nicht, wie auch kein anderer Schriftsteller mit Ausnahme des Plinius, der eine Beschreibung des Atlasgebirges den Memoiren des Suetonius entnahm.[101]) Wenn es nun auch zu voreilig wäre, anzunehmen, daß das Werk des Suetonius sich nur auf die späteren Jahre beschränkt habe, so liegt es doch in der Natur solcher Aufzeichnungen, daß die Theile am ausführlichsten sind, welche die selbständige Thätigkeit ihres Verfassers behandeln. Zur Zeit des Tiberius aber war Suetonius noch ein junger Mann, als Germanicus starb, noch ein Jüngling, vielleicht sogar ein Knabe. Schwerlich werden wir annehmen können, daß ein Mann in so jungen Jahren in der Lage gewesen sei, so ausführliche Berichte über die Ereignisse in Germanien zu geben, wie wir sie in den beiden ersten Büchern der Annalen finden, die eine Zeit behandeln, in der Suetonius im Alter von 10—20 Jahren stand. Auch als den Gewährsmann, aus dem Tacitus die Schilderung von Germanicus' Aufenthalt im Orient entlehnte, werden wir uns schwerlich einen Jüngling von 21—24 Jahren denken können, — und dies ist das höchste Alter, welches Suetonius Paulinus zu jener Zeit haben konnte, — da ihm doch wohl Quellen, deren Verfasser mit mehr Einsicht jene schwierigen Verhältnisse zu beurtheilen wußten, zu Gebote standen. Mag man annehmen, daß Tacitus besonders in den letzten Büchern der Annalen und den ersten der Historien aus Suetonius' Memoiren geschöpft habe, ich kann nicht glauben, daß er dieselbe benutzt habe für eine Zeit, in der der Verfasser, auch wenn wir ihn nun als Quelle für die letzte Zeit des Tiberius betrachten, 27—37 Jahre zählte.

## XVI.

Endlich könnten noch unter den Quellen der sechs ersten Bücher der Annalen möglicher Weise die commentarii des Licinius Mucianus gewesen sein. Ueber sein Alter erfahren wir nicht viel. Plinius erwähnt, daß er dreimal Consul gewesen sei, ohne ein bestimmtes Jahr zu nennen.[102]) Die Consularfasten von Janson v. Almeloveen (neuere standen mir nicht zur Verfügung.) setzen sein erstes Consulat in das Jahr 52 p. Chr., a. u. 805, was nicht zu der Angabe des Tacitus zu passen scheint, Mucianus habe sich, um dem Zorne des Claudius zu entgehen, freiwillig nach Asien zurückgezogen.[103]) Ist die Annahme Almeloveen's richtig, dann würde Mucianus spätestens in dem Jahre, in dem Tiberius die Regierung antrat, geboren sein, wahrscheinlich aber noch etwas früher. Mit diesem Ergebniß stimmt die Bemerkung des Tacitus ungefähr überein[104]); er schreibt nämlich: insignes amicitias iuvenis ambitiose coluerat; mox attritis opibus, lubrico statu, suspecta etiam Claudii iracundia in secretum Asiae repositus etc. Juvenis ist freilich ein vieldeutiger Ausdruck, hier kann es doch aber sicher nichts anderes heißen

101) Plin. h. n. l. l. 102) Plin. h. n. II, 102, 231. III, 5, 59. VIII, 3, 6. XII, 1, 9. XIX, 1, 12. 103) Hist. I, 10. 104) l. l.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als „junger Mann". Als er sich veranlaßt fühlte, vor dem Zorne des Claudius zu entfliehen, war Mucianus nicht mehr juvenis, das beweist der Ausdruck mox. Wie weit nun Tacitus hier die juventus ausgedehnt wissen will, können wir nicht berechnen, schwerlich aber länger, als 25—30 Jahre. Nehmen wir nun an, die juventus des Mucianus wäre etwa mit dem Tode des Tiberius zu Ende gewesen, so würde sich die Zeit seiner Geburt auf 2—7 Jahre vor dem Regierungsantritt desselben feststellen lassen, und so würden wir ungefähr zu demselben Resultate gelangen, welches sich aus der Angabe seines ersten Consulates, vorausgesetzt, daß diese richtig ist, ergibt. Auf jeden Fall muß Mucianus unter Nero Consul gewesen sein, da ihm dieser die Statthalterschaft in Syrien übertragen hat.[105])

Noch weniger Anhaltspunkte bieten sich für die Zeit seines Todes. Im dialogus, cap. 36 wird allerdings von ihm gesprochen, als wenn er noch am Leben wäre, aber Tacitus (vorausgesetzt, daß er der Verfasser dieser Schrift ist) fingirt ja, daß die dargestellte Unterredung in eine Zeit falle, in der er juvenis admodum gewesen, also etwa in die Jahre a. u. 823—833. p Chr. 70—80.[106]) Plinius gibt nichts darüber an, ob zu der Zeit, als er seine Naturgeschichte schrieb, Mucianus noch am Leben gewesen sei. Es wäre allerdings wunderlich von ihm, so oft hervorzuheben, daß jener dreimal Consul gewesen, wenn er noch ein viertes Consulat hätte bekleiden können, d. h. wenn er noch gelebt hätte, allein einen sicheren Anhalt gewinnen wir hierdurch doch nicht. Auf jeden Fall waren die commentarii des Mucianus vollendet, als Plinius schrieb, denn ein unvollständiges Werk hätte schwerlich eine solche Fülle von Notizen über die allerverschiedensten Gegenstände enthalten können, wie jene Memoiren es gethan haben. Also waren die commentarii vor 79. vollendet, und sehr viel länger wird ihr Verfasser auch nicht gelebt haben, denn solche Aufzeichnungen pflegt man doch so weit wie möglich fortzuführen, es müßte denn sein, daß nur ein bestimmter wichtiger Lebensabschnitt dargestellt werden soll.

Jedenfalls fällt wenigstens die Jugend des Mucianus noch in die Regierungszeit des Tiberius, er konnte also mindestens theilweise als Zeitgenosse und Augenzeuge berichten. Auch durch seine Verhältnisse war er in den Stand gesetzt, wichtige Mittheilungen machen zu können. Durch Geburt und durch Adoption gehörte er zwei der angesehensten, altadlichen, wenn auch nicht altpatricischen Geschlechtern an, seine persönliche Stellung als Statthalter von Syrien und später als Alter ego des Vespasian ist bekannt. Ein Mann, dem nur die Lust, nicht die Fähigkeit und Gelegenheit fehlte, nach der Krone zu greifen, konnte gewiß viel Interessantes erzählen.

Mucianus' Charakter war eine eigenthümliche Mischung sehr verschiedenartiger Eigenschaften. Neben Verschwendungssucht, Habgier, Schwelgerei, Anmaßung, Eitelkeit, kleinlicher Ränkesucht, Rücksichtslosigkeit, ja Bosheit standen Energie, Scharfsinn, die Fähigkeit, Personen, die gewonnen werden sollten, zu bezaubern. Vor Allem aber rühmt

105) hist. l. l. 106) Dial. 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tacitus seinen staatsmännischen Blick, während sein militärisches Talent gering gewesen zu sein scheint. Im Ganzen aber ist das Urtheil, welches unser Historiker über ihn fällt, kein günstiges.[107])

Von Mucianus' Schriften wird mit Namen genannt eine Sammlung Reden und Briefe älterer Staatsmänner, denn so muß man doch wohl die Stelle dial. 37 verstehen, die zu der Zeit, in die der dialogus verlegt ist, noch nicht vollendet war. Diese hat für unseren Zweck keine Bedeutung. Den Titel seines geschichtlichen Werkes habe ich nirgends angegeben gefunden, der Name commentarii beruht nur auf herkömmlicher Annahme. Erwähnt werden diese commentarii nur von dem älteren Plinius, von diesem freilich sehr oft, sie scheinen eine der häufigst benutzten Quellschriften desselben gewesen zu sein.[108]) Ebenso wenig wissen wir etwas Genaueres über den Inhalt, nur das Eine können wir aus den Citaten bei Plinius schließen, daß Mucianus eine auffallende Vorliebe für Raritäten und Wunderlichkeiten gehabt haben muß. So berichtet er, zu Andros gebe eine Quelle mitunter Wein statt Wasser, Delos, welches bis zu Varro's Zeit für frei von Erderschütterungen galt, sei zweimal von Erdbeben heimgesucht worden, bei der Insel Arados werde das Wasser einer süßen Quelle, die mitten im Meere entspringe, in Lederschläuchen nach dem Lande geleitet. Weiter erzählt er von der Verwandlung eines Weibes in einen Mann, von einem gelehrten Elephanten, der schreiben konnte, von der Klugheit zweier Ziegen, dem Scharfsinn der Affen und der Verehrung, welche die ungeschwänzten Arten dieses Thieres dem Monde erweisen sollten. In dasselbe Genre schlagen die Beobachtungen über die Delphine, die Beschaffenheit der Purpurschnecken, das Zusammenleben gewisser Polypen und Muschelthiere.

Wenig werthvoller ist die Mittheilung über eine sehr große Platane, über die Art des Holzes, aus der das Bild der Ephesischen Diana verfertigt sei, über den linnen Panzer des Königs Amasis, der zu Lindos auf Rhodos aufbewahrt wurde.

In den interessanten Büchern über die Natur der Steine endlich führt Plinius aus Mucianus an, daß gewisse Steine die Eigenschaft hätten, Gegenstände verschiedener Art, die in sie hineingelegt werden (etwa in Särge, die aus jenen Steinen verfertigt waren), selbst in Stein zu verwandeln, und daß andere Steinarten gebären.

Wirklich wichtig sind nur die Angaben über die Größe des Pontus, den Mörissee, die Lage der Euphratquelle, die Entfernung von Rhodus nach Aegypten und über die Pomptinischen Sümpfe, die über das Gebiet von 24 früheren Städten sich erstreckten.

Solchen Sonderbarkeiten gegenüber wird es schwer anzunehmen, daß Mucianus Werk wirklich die Quelle für einen ernsthaften Historiker habe sein können, doch kann ja

---

107) Hist. I, 10. II, 5. 80. 84. 95. III, 8. 52—53. 75. 78. IV, 4. vergl. C. D. 65, 8. 9. 22. 66, 2. Suet. Vesp. 6. 13. 108) Plin. h. n. ind. l. l. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XII. XVI. XIX, XXXI. XXXII. XXXV. XXXVI und im Texte II, 102, 231. III, 5, 19. IV, 12, 66. 77. V. 9, 50. 24, 83. 31, 128. 36, 132. VII, 3, 36. VIII, 3, 6. 50, 201. 54, 215. IX, 8, 33. 25, 80. 30, 94. XII, 1, 9. XVI, 40, 213. 214. XIX, 1, 12. XXXI, 2, 16. 19. XXXVI, 17, 18.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diesen Eindruck auch Plinius verschuldet haben. Auffallend ist es, daß von den 17 Stellen, an denen der Ort genannt ist, wo die Beobachtung gemacht wurde, 13 uns auf Asien und die diesem Erdtheile naheliegenden Länder verweisen, 3 auf Griechenland, nur eine auf Italien. Daraus ließe sich schließen, daß die Memoiren des Mucianus, wie an sich schon sehr denkbar, hauptsächlich die letzten Jahrzehnde von seinem Leben behandelt haben möchten, während deren er als Statthalter in Syrien sich aufhielt. Aber nehmen wir auch an, Mucianus habe auch noch eingehendere Mittheilungen aus seinen jüngeren Jahren gegeben, so werden wir doch nicht glauben dürfen, daß er Tacitus' Hauptgewährsmann für die Geschichte des Tiberius gewesen. Im Todesjahr des Tiberius nämlich war er höchstens 30—35 Jahre alt, als Germanicus starb, 12—17, während der Germanischen Feldzüge 9—14. Diese einfachen Zahlen scheinen mir hinreichend zu beweisen, daß wir in den Memoiren des Mucianus so wenig die Hauptquelle des Tacitus, die wir suchen, vermuthen dürfen, wie in denen des Suetonius Paulinus, mag Tacitus sie auch sonst und besonders in den Historien benutzt haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf